

theilhaftig macht. Denn die unaufhörlich fortschreitende Cultur ist nicht gekunden, und läßt sich nicht binden an und durch gewisse städtische Einrichtungen und Vorrechte oder auf städtische Schulen! — Sie verbreitet sich ebenso unwiderstehlich auf dem flachen Lande durch das still und geräuschlos, doch stetig sich hebende Schulwesen, namentlich unter unserer sächsischen, ländlichen Bevölkerung.

Und dieser stetige Fortschritt ist nicht zum geringsten Theile wohl auch ein wenig mit unser, der evangel. Geistlichen A. B. Schule, — oder Verdienst! Darum müssen wir denn schließlich unsere Stimme erheben für dieser Geistlichen, — für unsere Ehre. Nach der Vorstellung der Communität der königl. Freistadt Schäßburg vom 12. März l. J. sollen wir sein die „entschiedenen Gegner freibeitlicher Entwicklung.“ Indem uns die Mitglieder der Communität der königl. Freistadt Schäßburg diese Bezeichnung ins Angesicht schleuderten, hätten sie doch bedenken sollen, womit sie diesen Vorwurf begründen können, falls sie darum befragt würden. Auf der politischen Arena sind doch gerade von den Mitgliedern der evangelischen Geistlichkeit die wenigsten aufgetreten. Ist es aber gestattet, vom Leben und Streben auf kirchlichem Gebiete einen Schluss auf ein anderweitiges Verhalten zu machen, so meinen wir, vor einem freibeitlichen Wirken gerade der evangelischen Geistlichen A. B. habe man sich um so weniger auch auf politischem Gebiete zu fürchten, da ja die Verfassung der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen auf presbyterial-synodaler Grundlage ruht, und die evangelischen Geistlichen nicht Herrn der Gewissen der Gläubigen, sondern nur Genossen der Freude derselben sein wollen. Die bereits eingeleiteten Grundzüge werden und würden die Mitglieder dieser evangelischen Geistlichkeit, wenn sie dazu berufen werden sollte, auch auf municipalem Boden nicht verläugnen, vielmehr zum Heil und Segen aller Bewohner des Landes verwahren.

Doch ungleich schwerer wiegt der andere Vorwurf, womit uns die „Vorstellung“ der Communität der königl. Freistadt Schäßburg vom 12. März l. J. bei der hohen Regierung verdächtigt und unsere Ehre geradezu empfindlich schädigen will, — und das ist der Vorwurf, daß die „entschiedenen Gegner der Consolidirung des ungar. Staates in den Reichen des lutherischen Clerus zu treffen seien.“ „Ob es daher opportun sei, in die Hände eines Staates so wenig patriotischer Elemente den überwiegenden Einfluß in der Vertretung der Municipien gelangen zu lassen?“ — Angesichts solcher Anschuldigungen müssen wir denn doch fragen: Wann, wo und womit haben die Geistlichen der evangelischen Landeskirche A. B. im Allgemeinen und die des Schäßburger Stabes im Besonderen diese Anschuldigung auch nur veranlaßt, geschweige denn sie verdient?

Zunächst kennen wir nach der pragmatischen Sanction und dem Ausgleichs-Gesetze, Artikel 12 vom Jahre 1867 nur eine österreichisch-ungarische Monarchie. Wie nun unsere in Gott ruhenden Väter und Amtsvorgänger gegen den Staat nie einer Pflichtverletzung sich schuldig gemacht; im Gegentheil mit patriotischer Hingabe alle Lasten, — wir dürfen wohl hinweisen auf die Kriegsteuern in den Jahren 1797 bis 1805, bis 1813 und bis 1815 — theilnehmend getragen haben, also daß während Seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät Franz I. im Jahre 1817 den Vertretern der sächsischen evangelischen Geistlichkeit anerkennend sagen konnte: „Ich bin mit ihnen zufrieden!“ — so haben auch wir in unseren Tagen redlich gethan, und allen Anordnungen der hohen königlichen Regierung pünktlich Folge geleistet. Oder gehören wir evangelischen Geistlichen A. B. etwa zu den Passivisten, die sich an den Reichstagswahlen nicht betheiligen und das Volk von der Betheiligung abhalten? Oder zahlen wir etwa unsere hohen Steuern nicht pünktlich und mahnen unsere Gläubigen von der Steuerzahlung ab? Oder leisten wir den Regierungsorganen bei allem staatlichen Verkehre nicht willige und unverdrossene Folge, veranlassen vielleicht gar die militärpflichtige Jugend auf den Astenplätzen nicht zu erscheinen? Oder lassen wir uns vielleicht das Schulwesen nicht angelegen sein und sind in der Beziehung den weisen Absichten der hohen Regierung ein Hinderniß? Nichts von alledem; im Gegentheil wir haben unsere Vertreter auf dem Reichstage in Pest-Ofen; wir zahlen die Steuern; wir leisten den Regierungsorganen alle geforderte Unterstützung; sorgen auf die Schulen! Und doch solche Vorwürfe, doch solche große Verläumdung!

Darum hoffen und vertrauen wir zu Gott und unserer hohen, erleuchteten königlichen ungarischen Regierung, hoffen und vertrauen, es solle von der schweren Anschuldigung der „Vorstellung“ der Communität der k. Freistadt vom 12. März 1873 kein bleibender dunkler Schatten auf uns gefallen sein.

Dieser Hoffnung und dieses Vertrauens voll und in Erwägung, daß solche Angriffe am allerwenigsten geeignet sind, der Consolidirung der staatlichen Zustände und Verhältnisse zu dienen, können wir zum Schlusse unserer, uns so unverschuldet abgedruckenen Rechtfertigung nicht umhin, ehrfurchtsvoll zu bitten: Ein h. königl. Ministerium des Innern, Eure Erzellenz geruhe, die Communität der k. Freistadt Schäßburg wegen der uns in ihrer Eingabe vom 12. März l. J. angehanen, unbegründeten Schmähung unserer Bürgertreue gebührend zurechtzuweisen. (Folgen die Unterschriften.)

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 19. Mai. Präsident Bittó eröffnete mit Unterhause die zweite Session des 1872. Reichstages mit folgenden Worten: Geehrtes Haus! Das huldreiche kön. Reskript Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät vom 16. d., welches vorgelesen in der letzten Sitzung der ersten Sessionsperiode vorgelesen worden ist, hat die Eröffnung der zweiten Sessionsperiode auf den heutigen Tag anberaumt. Demgemäß erkläre ich die zweite Sessionsperiode für eröffnet.

Die Aufgabe der ersten Sitzung ist im Sinne der Geschäftsordnung die Konstituierung des Hauses. Ich fordere daher im Sinne des §. 29 der Geschäftsordnung die geehrten Herren Abgeordneten auf, zuerst für die Wahl des ersten Vicepräsidenten, dann für die des zweiten Vicepräsidenten ihre Stimmzettel abzugeben (Rufe: Für Beide zugleich!) Geehrtes Haus! §. 21 der Geschäftsordnung ordnet ausdrücklich an, daß die Abstimmung nach einander erfolge; wohl gibt es ein Präzedenz, daß die Wahl auf einmal erfolgte, der Wortlaut der Geschäftsordnung ist aber so deutlich, daß im Sinne derselben die Wahl nur nach einander erfolgen darf. (Billigung.) Belieben Sie daher zuerst die Stimmzettel für den ersten, dann für den zweiten Vicepräsidenten abzugeben.

Michael Kemény: Ich glaube, daß wir die zweite Session nur dann für eröffnet betrachten können, wenn das diesbezügliche kön. Reskript vorgelesen wurde.

Präsident Bittó: Ich bin genöthigt, den Umstand zur Kenntniß des Hauses zu bringen, daß das a. h. kön. Reskript zur Publikation dem Oberhause zugehend wurde, daß es daher im Momente nicht bei der Hand ist. (Rufe: Betrachten wir es für vorgelesen!) Demgemäß wird im Protokolle gesagt werden, daß das a. h. kön. Reskript als vorgelesen betrachtet wurde. — Belieben Sie nun die Stimmzettel abzugeben; Szeniczey wird die Namensliste vorlesen, Wächter aber wird die Abwesenden notiren.

Es folgte hierauf die Abgabe der Stimmzettel und nachdem dieselben gezählt worden waren, verkündete Mihályi das folgende Resultat:

Abgegeben wurden 290 Stimmzettel; hievon waren 19 leer. Die meisten Stimmen, nämlich 185, erhielt Béla Perczel. Außerdem fielen 78 Stimmen auf Baron Ludwig Simonyi, je 2 Stimmen auf Daniel Jirányi und Bánó, je eine Stimme auf Gabriel Barabó, Gustav Bizolyi, Ladislaus Tísa und Alexander Mednányfi.

Präsident Bittó: Demgemäß ist mit Stimmenmehrheit Béla Perczel zum ersten Vicepräsidenten gewählt. (Eben rechts.)

Hierauf wurden die Stimmzettel für die Wahl des zweiten Vicepräsidenten abgegeben. Das von Peter Mihályi kundgemachte Resultat war: Abgegeben wurden 274 Stimmzettel; hievon waren 16 leer. Die meisten Stimmen, nämlich 183, erhielt Joseph Bánó. Außerdem fielen 75 Stimmen auf Ladislaus Tísa.

Präsident Bittó: Demzufolge ist mit Stimmenmehrheit Joseph Bánó zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. (Eben links rechts.)

Die Abgeordneten gaben hierauf die Stimmzettel für die Wahl der Schriftführer und des Quätors ab. Das Resultat war, daß Koloman Széll 249, Peter Mihályi 249, Joán Tombor 249, Nikolaus Kiss (Rekemest) 245, Friedrich Wächter 243, Eduard Szeniczey 181 Stimmen erhalten haben; außerdem waren auf Emerich Husár 80 Stimmen gefallen.

Präsident Bittó: Demgemäß sind die Abgeordneten Széll, Mihályi, Tombor, Kiss, Wächter und Szeniczey zu Schriftführern gewählt. Das Resultat der Quätorwahl wird morgen kundgemacht werden. Ich erkläre daher das Haus für konstituir.

Béla Perczel dankte im Namen der neugewählten Funktionäre des Hauses für das Vertrauen der Abgeordneten, das ein neuer Sporn für ihre Thätigkeit sein wird.

Da erhob sich unversehens Franz Deák, um wieder eine Annäherung an die Opposition zu vollziehen. Er sprach: Geehrtes Haus! Ich glaube §. 22 der Geschäftsordnung ist es, der die Bestimmung enthält, daß das Haus sechs Schriftführer wählt, im Falle des Erfordernisses aber auch noch mehr Schriftführer wählen kann. Ich glaube, daß wir jedenfalls noch einen siebenten Schriftführer brauchen. (Zustimmung.) Wenn wir erwägen, daß ein Theil unserer Schriftführer auch bisher viele andere Aengsten versehen mußte, insofern sie in der Finanzkommission, in anderen Kommissionen und in den Sektionen als Berichterstatter fungirt, und besonders, wenn wir erwägen, daß die nächstfolgenden Wochen die Arbeit noch bedeutend vermehren werden, insofern wir hochwichtige Angelegenheiten zu erledigen und Gesetze zu schaffen haben werden, ja für den Sommer selbst länger dauernde Sitzungen in Aussicht stehen: halte ich für zweckmäßig, daß das Haus beschließen möge, die Zahl der Schriftführer um Einen zu vermehren. (Zustimmung.) Vor Konstituierung des Hauses konnten wir diesbezüglich nichts beschließen, nachdem nun aber das Haus konstituir ist, können wir die Vermehrung beschließen. Im Falle der Annahme dieses Antrages könnte die Wahl für die neue Stelle morgen stattfinden. (Allgemeine Zustimmung.) Der Antrag wird selbstverständlich angenommen.

Sodann erfolgte die Auslösung der neuen Vorberathungssektion.

Hatseg, 20. Mai. An Stelle des früheren Deputirten Macellariu, dessen Mandat, wie bekannt, wegen Nichtercheinens im Reichstage verloschen erklärt wurde, ist hier Graf Bela von Nagy, Sohn des Erministers von Nagy, zum Reichstagsdeputirten gewählt worden. Gegenkandidat war keiner aufgestellt.

Kaab, 19. Mai. Die Raaber Kredit- und Pfandleihanstalt hat heute den Konkurs eingereicht. Bedeutende persönliche Borseengagemente des früheren Direktors Kálar tragen zumeist Schuld an dem Sturze der vor kurzem noch so blühenden Anstalt. Die Einlagen im Betrage von 400.000 fl. dürften gesichert sein, was den Anstrengungen des seit nur vier Wochen fungirenden neuen Direktors Vichy zu danken ist.

Wien, 19. Mai. Die Kaiserin ist gestern nach mehrtägigem Unwohlsein zum erstenmale in offenem Wagen im Prater erschienen, wurde von der Volksmenge mit enthusiastischem Ausdrucke der Verehrung und Theilnahme empfangen.

Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute nach Venedig abgereist. Der Kaiser verabschiedete sich am Bahnhof von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin.

Die „Presse“ meldet: In Finanzkreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der General-Sekretär der Nationalbank, Lucam, demissionirt.

Die Papiere, welche nach dem letzten Beschlusse der Bankdirektion von der Nationalbank außer den früheren lombardischen, sind folgende: Aktien und Prioritäten der Alfdobahn, Buschtiebrader, Einz-Budweiser, Franz-Josefs-Bahn, Rajchau-Dorberger, Oesterreichische Nordwestbahn, Rudolf-Bahn, Ungarische Weisbahn, ferner Ungarische Weingehent-Obligationen.

Wien, 19. Mai. Heute hat das Haus Placht Konkurs angemeldet.

J. B. Placht ist polizeilich verhaftet worden. Die Einlagen der Parteien bei ihm betragen 2 Millionen. Vor seinem Bureau hat sich das erregte Publikum in großer Menge gesammelt.

J. B. Placht wurde heute verhaftet. Die Passiva belaufen sich auf 2.761.000 fl. Die vorgenommene Revision lieferte ein wahrhaft niederschlagendes Resultat; sie ergab leere Kassen, obgleich angeblich etwa 600.000 fl. Deckung vorhanden sein sollten. Die Aufregung ist unbeschreiblich; zur Hintanhaltung von Unruhen in der Werderthorgasse, wo sich Placht's Bureau befindet, wurden zahlreiche Sicherheitswachen aufgestellt.

Sämmtliche Buchhalter und Geschäftsführer Placht's mußten auf die Polizei, um Zeugenausagen zu machen. In der Kassa wurde nur ein geringer Geldbetrag vorgefunden. Diese Inzulenz machte besonders im kleinen Publikum böse Wirkungen.

Wien, 19. Mai. 10. Uhr 10 M. Heute noch kein Geschäft. Stimmung beruhigt.

Wien, 19. Mai. Die „Montagsrevue“ veröffentlicht eine Zuschrift Kerkapoly's an de Pretis in Angelegenheit der Suspension der Bankakte. Dieselbe lautet (mit Hinzuefügung der Einleitung):

Die ungarische Regierung ist, soweit es in ihrem gesetzlichen Wirkungsbereiche liegt, vollkommen bereit, zu allen Maßregeln hilfreiche Hand zu bieten, welche geeignet sind, der schweren Krisis Einhalt zu thun, deren Entwicklung Ungarn, wemgleich nicht in erster Linie betheiltigt doch im lebhaftesten Bewußtsein der zwischen beiden Staatsgebieten der Monarchie bestehenden Interessen-Solidarität mit inniger Theilnahme begleitet. Der ungarische Finanzminister nimmt somit keinen Anstand, namens der ungarischen Regierung im Sinne des Artikels 20 des Zoll- und Handelsbündnisses zu erklären, daß dieselbe in der Suspension der erwähnten Bankaktebestimmung seitens der kaiserlichen Regierung durchaus keinen Grund erblicken würde, in dem thatsächlich bestehenden Verhältnisse zwischen Ungarn und der Nationalbank irgend eine Aenderung eintreten zu lassen.

Selbstverständlich könne die ungarische Regierung eine solche Erklärung nur in der Voraussetzung abgeben, daß die Erkenntniß der Interessen-Solidarität eine gegenseitige ist und somit dafür gesorgt werden wird, auch dem ungarischen Geldmarkte seinen verhältnismäßigen Antheil an der wohlthätigen Maßregel ungeschmälert zuzuführen. Die „Montagsrevue“ fügt hinzu: Die warme Sympathie, welche aus dem Astenstück spricht, habe das Echo in der Antwort de Pretis gefunden, und glaubt aber auch daselbe Blatt, das dieses Verständniß der beiderseitigen Interessen in der großen Bankfrage von wesentlichem Nutzen sein werde.

Wien, 20. Mai. Die Regierung bereitet die ernstesten Maßnahmen anlässlich der Börsenkrisis vor. Die Instruktion für die Regierungskommissionäre bezieht sich als Endzweck die Aufstellung der Korbhilfen, die Liquidirung oder Liquidirung von durch die Krisis mitgenommenen Instituten.

Nach dem „Tagblatt“ kennt man an maßgebender Stelle bereits jene Institute und Verwaltungsräthe, deren Gebahren gegen das Strafgesetz verstoße; einige Verwaltungsräthe sind deshalb auch seit zwei Tagen schon unter polizeilicher Aufsicht. Placht wird heute dem Landesgerichte übergeben.

Die Mittheilung, daß gestern an der Börse bedeutende Posten unserer so tief gefallenem Papiere für Rechnung des Auslandes gegen

Was die Spielartenbildung betrifft, so ist es nach Darwin Erfahrungssache, daß alle organischen Wesen die Neigung haben, innerhalb gewisser Grenzen bald nach dieser, bald nach jener Richtung hin abzuändern, d. h. sich vom Typus ihrer Eltern oder Erzeuger durch irgend eine Eigenthümlichkeit zu unterscheiden, sei es in Gestalt, Farbe, Größe u. s. w. Die sind die Nachkommen ihren Eltern vollkommen gleich, so daß es in der Natur so wenig zwei gleiche Lebewesen gibt, wie man z. B. zwei vollkommen gleiche Blätter trotz deren zahlloser Menge aufzufinden im Stande sein wird. Immer ist eine, wenn auch noch so geringe Abweichung oder Verschiedenheit vorhanden und Veränderlichkeit innerhalb gewisser Grenzen ist daher allgemeine und durchgreifende Regel.

Nach dem Gesetze: „Aehnliches erzeugt Aehnliches“ gleichen zwar die Nachkommen den Eltern in allen wesentlichen Beziehungen, aber nie vollkommen; stets bleiben kleine, wenn auch oft kaum merkbare Abweichungen.

Diese eben geschilderte Neigung der Organisation zur Veränderlichkeit nun gibt Anlaß zu jenem bekannten und allgemein als Solchen anerkannten Vorgang in der Natur, welchen man Bildung von Spielarten, Varietäten nennt und der uns genugsam bekannt ist durch künstliche Zucht unserer Hausthiere, unserer feineren Obstsorten und Gartenblumen.

Diese Bildung von Spielarten ist nun nach Darwin der eigentliche Ausgangspunkt für die Entstehung neuer Arten, indem eine erbliche Uebertragung individueller Eigenthümlichkeiten stattfindet und durch stete Häufung derselben im Laufe vieler Generationen und sehr langer Zeiträume eine neue Art entsteht. Spielarten sind daher im Darwin'schen Sinne entstehende oder anfangende Arten; und Arten selbst sind nichts weiter, als streng ausgeprägte und bleibend gewordene Spielarten oder Varietäten.

Die Neigung der Organismen, Spielarten zu bilden, ist zu bekannt und zu allgemein angenommen, als daß sie auch von den entschiedensten Gegnern Darwin's geleugnet werden könnte. Uebrigens darf man sich durch das Gesagte nicht verleiten lassen, zu glauben oder anzunehmen, daß jede Spielart im Darwin'schen Sinne auch zu einer Art würde.

Denn gar viele Spielarten verlieren sich wieder durch Kreuzung oder erlösen ganz in Folge der natürlichen Auswahl. Auch die Fähigkeit zur Abänderung ist bei den verschiedenen Arten sehr verschieden. Die einen Arten sind äußerst veränderlich, die Andern sehr konstant; noch Andere sind nur bis zu einem gewissen Grade abänderungsfähig. Dies hängt zum Theil auch von den äußeren Lebensumständen, wie Klima, Boden, Nahrung, Luft, Vertheilung von Wasser und Land u. s. w., u. s. w. ab. Das unbeschränkteste Anpassungsvermögen hat der Mensch.

Die Neigung der Organismen, Spielarten zu bilden, wird unterstützt durch ein weiteres Moment, welches man die Vererbung oder Erblichkeit (atavismus oder hereditas) nennt.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(O pfer der Börse in Wien.) Der Börsenbisponent M. Fischer, stürzte sich am 16. Mai Nachts um halb ein Uhr von der Ferdinandsbrücke aus in den Donaukanal. — In Oedenburg hat sich dieser Tage der dortige Kürtenbinder Wild der seit Jahren dem Börsenspiele ergeben war und bi den neuesten Börsenergebnissen den letzten Rest seines Vermögens verlor, in einem Bude mehrere Wunden beigebracht und ist an Verblutung gestorben.

(Ein Börse-Comptoir-Besitzer durchgebrannt.) Das Bureau der „Bant- und Commandit-Gesellschaft“ von Michael Reichenberg wurde am 11. Mai Morgens von Leuten, welche ihre gefälligten Einlagen abzuholen oder Ratenzahlungen auf Lose zu leisten gekommen waren, gesperrt gefunden. An der Thüre befand sich ein Zettel, der die Worte enthielt: „Wegen Abwesenheit des Herrn Reichenberg bleibt das Locale bis auf Weiteres geschlossen.“ Darunter stand aber von anderer Hand mit Bleistift geschrieben: „Reichenberg ist durchgebrannt.“ Die Leute stürmten nun in die im 4. Stock gelegene Wohnung Reichenberg's. Dessen Gattin konnte nur sagen, ihr Mann sei abwesend. Einige trafen bald darauf unten beim Peter mitzugehen. Mittlerweile hatten die wüthen Commissionäre Reichenberg's in dem Hanse, wo sich das Bureau

befindet, nämlich am Graben 31, eingefunden. Es war ein trostloses Bild! Weinend und händerringend jammernden Frauen, sie hätten 8000 fl., 5000 fl., 3000 fl., 1000 fl. u. s. w. gegen Cassenscheine zu 8 Percent eingelegt und seien nun Bettlerinnen. Ein Weib vom flachen Lande raufte sich vor Verzweiflung die Haare und schrie, es bleibe ihr nun nichts Anderes übrig, als sich ins Wasser zu stürzen. Die Männer standen erschrocken da und beklagten den Verlust ihrer Habe. Ein elegant gekleideter Herr, der ahnungslos seine höchst bedeutende Habe begeben wollte, schien vom Schlage gerührt, als er erfuhr, daß Reichenberg durchgebrannt sei. Er wandte und mußte von den Umstehenden gestützt werden. Um 11 Uhr erschien Obercommissär Dermoug mit dem Cassier. Das Bureau ward geöffnet. Die Menge drängte nach und konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden. Die Leute harreten in banger Erwartung der Rückkehr des Obercommissärs. Dieser konnte ihnen aber wenig Trost bieten, er bestellte die Parteien für Nachmittag in sein Bureau. Im Bureau Reichenberg's wurde außer einer Menge von Ratenbriefen und einem Brief, die eine Rate von 6 fl. enthielt, nichts an Geld oder Werthpapiere vorgefunden. Reichenberg ist seit fünf Tagen verschwunden. Die bei ihm zur Verzinsung eingelegten Beträge und die Raten auf Lose sowie seine sonstigen Verpflichtungen betragen Hunderttausende. Seinen Schwager, dem Börsecomptoir-Besitzer Kneppitz, hat er mit 100.000 fl. mitgeriffen.

(Die Wochenchrift „Finance“) schreibt über die Wiener Börsenkatastrophen: Die Spielbank ist nicht gesprengt, sie ist zerprungen und hat die wahnwitzigen Spieler erschlagen die indessen sehr wohl wußten, daß ihre Papiere nichts weiter als marckte Spielarten waren, die nur verarbeitete Werte darstellten und höchstens dazu dienen konnten, die Einlage und Wechselfälle des Spieles zu markiren. Man hatte noch in den drei ersten Monaten dieses Jahres 20 Baubanken gegründet mit einem Capital von 118 Millionen Gulden, 20 Industrie-Gesellschaften mit 62 Millionen Gulden Capital, und für 117 Millionen Gulden Bankpapiere ausgegeben. Der Sturz begann mit dem Bau- und den Wasserbanken. Sie erwarben hundert Bauplätze zusammengekauft, daß sie ein Vierteljahrhundert brauchen, um dieselben zu verbauen. Zudem sie dieselben

baar gekauft und zwar in Kapitalisten. — In Gesellschaften Verwendung theilen können Institute no geführt werden. — Unterjudung. Die L ein Geschäft. — Nationalbank tren erhalten viele Institute. — Die der Emiffion leben von 2. Wie r Zubeisfer d bedeutame z zu Recht bes Monarchen müsse das v und Vaterla Betheiligung rath gewählt. — Bin ron Frankf dem hiesigen zusammenge blieben todt. — Par i heute Morg Simon sind. Heute Broglie's i drud, die reich vor der Versammlung machen. — Gester Journal, u konnte keine Ein S zum Siege persönlich da Rom wurf, betref erklärt, daß segentwurfe aufrechterhal welche geizig Haren und Hierauf wir im Principe Artikels wir Kom sich zu 3 dagegen u Artikel Berathung g soli beantrag rale und der Heilige Stul derselben den lichteiten für casoli hält b licht und du Amendement men angeno Artikels. — Flor sichen mit B welches zur rührten von fahrer, wä verschärfte A wurden vorg unter sich sel mieten auf die dieser mehr Speculation hervorrufen. nigen schulde die Crupier herangezogen. — (C 19. Novembe von Wales m wurde der P schwebte in e so daß der denken an Hirfche mit dem Tode v einer würdig reichen Sch don zur W zeuges ist an Bienen und zösischen Kai mare-Street luftigen anj. — (R hält folgende Waters, des Wohnhaus, daher auf d 1873. Ka Gesh wist

früheren Deputirten Ma-
Nichterscheinens im Reichs-
Bela Konvay, Sohn des
gewählt worden. Gegen-

redit- und Pfandleihanstalt
de persönliche Vorleistung
zumeist Schuld an dem
Anstalt. Die Einlagen im
was den Anstrengungen
Direktors Videsky zu dan-

gestern nach mehrtägigem
in Prater erschienen,
in Ausdruck der Verehrung
prinzeßin sind heute nach
am Bahnhof von dem
ist das Gerücht verbreitet,
ucam, demissionirt.

eschlüsse der Banddirektion
ebardirt werden, sind fol-
bn, Buschthradler, Einz-
reger, Oesterreichische Nord-
ferner Ungarische Wein-
aus Placht Konturs ange-

et worden. Die Einlagen
Vor seinem Bureau hat
angesammelt.

et. Die Passiva belaufen
erision lieferte ein wahr-
e Klaffen, obgleich angeblich
ellen. Die Aufregung ist
in der Werdertorgasse,
eiche Sicherheitswachen auf-

tsführer Placht's mußten
en. In der Kassa wurde
ese Insovenz machte be-
heute noch kein Geschäft.

veröffentlicht eine Zu-
beit der Suspension der
der Einleitung):
in ihrem geistlichen Wir-
Magregeln hinsichtlich Hand,
Kreuzs Einhalt zu thun,
in erster Linie betheiligt
eiden Staatsgebieten der
mit unger Theilnahme
somit keinen Anstand,
des Artikels 20 des Zoll-

in der Suspension der
heilichen Regierung durch-
ausfänglich bestehenden Ver-
nt irgend eine Aenderung

Regierung eine solche Er-
daß die Erkenntnis der
somit dafür gesorgt wer-
men verhältnismäßigen An-
malereit zuzuführen. Die
mpathie, welche aus dem
wort de Pretis' gefunden,
es Verständnis der beider-
von wesentlichem Nutzen

et die ernstesten Maßnah-
ktion für die Regierungs-
ung der Nothbilanz, die
eritis mitgenommenen Zu-

maßgebender Stelle bereits
schaden gegen das Straf-
schahd auch seit zwei Tagen
heute dem Landesgerichte

Börse bedeutende Posten
ng des Auslandes gegen

Es war ein trostloses
rauen, sie hätten 8000 fl.,
assenweise zu 8 fl. und
vom flachen Lande raufte
leide ihr nun nichts An-
Die Männer standen sich
ihrer Habe. Ein elegant
tende Habe begehren wollte,
Reichenberg durchgebrannt
den gestügt werden. Um
dem Caffier. Das Bureau
konnte nur mit Mühe zu-
nger Erwartung der Rück-
aber wenig Trost bieten,
in Bureau. Im Bureau
mbriefen und einem Brief,
oder Wertheffekten vor-
schwunden. Die bei ihm
nten auf Lofe sowie seine
e. Seinen Schwager, den
1.000 fl. mitgerissen.

schreibt über die Wiener
rengt, sie ist zerprüngten
dessen sehr wohl wußten,
elkanten waren, die nur
dienen konnten, die Ein-
Man hatte noch in den
en gegründet mit einem
rie-Gesellschaften mit 62
nen Gulden Bankpapiere
und den Wafflerbanken,
auf, daß sie ein Viertel-
n. Indem sie dieselben

unter sich selbst verhandelten, haben sie die Baupläge und Wohnungs-
mieten auf eine fabelhafte Höhe getrieben. Die zwangsweise Liquidation
dieser mehr oder weniger eingestehbaren, um nicht zu sagen betrügerischen
Speculationen muß eine Krisis im Grund- und Häuserbesitz von Wien
herbeiführen. Die Wafflerbanken und Agenturen sind die mehr oder we-
nigen schuldigen Vermittler all' der unsinnigen Emissionen. Sie waren
die Croupiers des Spieles und haben alle Klassen der Gesellschaft dazu
herangezogen.

— (Ein interessantes Ausstellungsobjekt.) „Am
19. November 1868,“ erzählt der bonapartistische „Ordre,“ „jagte der Prinz
von Wales mit dem Kaiser Napoleon in dem Walde von Compiègne. Pflösch
wurde der Prinz sammt seinem Pferde von zwei Hirschen niedergedrückt und
schwante in ernstlicher Gefahr, als der Kaiser ihn mit sicherer Hand befreite,
so daß der Prinz mit einigen leichten Verletzungen davonkam. Zum An-
denken an diese Begebenheit nahm er eine Piöte des einen der beiden
Hirsche mit und bewahrte sie auf einem einfachen Holzunterfasse. Nach
dem Tode Napoleon's III. beschloß der Prinz, den kleinen Gegenstand in
einer würdigen Form aufzubewahren; er ließ ihn also zu einem Kunst-
reidern Schreibezeug verarbeiten, welches in den nächsten Tagen von Lon-
don zur Wiener Ausstellung abgehen wird. Der Unterfatz des Schreib-
zeuges ist aus schwarzem Marmor und mit von Edelsteinen dargestellten
Bienen und Wächlern besetzt, der Deckel ist von Gold und mit der fran-
zösischen Kaiserkrone geschmückt. Augenblicklich ist das Kunstwerk in Wig-
more-Street zu London ausgestellt, wo es eine große Menge von Schau-
lustigen anzieht.“

— (Romische Anzeige.) Ein Würzburger Lokalfblatt ent-
hält folgendes Interat: Behufs Theilung der Verlassenschaft unseres
Vaters, des Schmiedemeisters Kaspar Häcker dahier, lassen wir unser
Wohnhaus, Freitag, den 16. Mai, durch den k. Notar Herrn Endres
dahier auf freier Amtszimmer versteigern. Würzburg, den 10. Mai
1873. Karl Häcker, Polizei-Ärztler für sich und seine
Geschwister.

baar gekauft wurden, wird durch die offiziöse „Oesterr. Corresp.“ best ärtig
und zwar mit dem Zusätze, daß namentlich rheinische und westphälische
Kapitalisten diese Käufe machen ließen.
— An sämtliche Kommissäre der in Wien bestehenden Aktien
Gesellschaften ist die Aufforderung ergangen, die Nothbilanz unter An-
wendung der allerstrengsten Grundätze abzuschließen, damit man beur-
theilen könne, ob Fusionirung oder Liquidirung der einzelnen gefährdeten
Institute nothwendig, was nöthigenfalls mit aller Beschleunigung durch-
geführt werden sollte.
— Gegen die fallite Kommissionsbank wurde die strafgerichtliche
Untersuchung eingeleitet.
Die Börse scheint sich zu erholen; es fand auch in der Coullisse
ein Geschäft statt.
— Die „Presse“ meldet: Bis heute ist die Notenreserve der Na-
tionalbank trotz größerer Zuanpruchnahme noch nicht erschöpft; die Filial-
en erhalten höhere Dotationen. Auf Befehl des Finanzministers haben
viele Institute ihre Nothbilanz und mehrere ihre Nettobilanzen vorgelegt.
— Die Wiener Gemeindevertretung hat beschloffen, vorläufig von
der Emission eines Lotterianlebens abzusehen und anstatt dessen ein An-
lehen von 2—3 Millionen bei der Nationalbank zu machen.
Wien, 20. Mai. Bei der vorgestrigen fünfundsingzigjährigen
Zubelsfeier des Severinus-Vereins hielt Kardinal Rauscher eine politisch
bedeutsame Rede. Der Kardinal betonte die Verfassung als vollkommen
zu Recht bestehend; jeder Oesterreicher müsse selbe als vom legitimen
Monarchen stammend zu Recht bestehend anerkennen, jeder Katholik
müsse das von der Verfassung eingeräumte Stimmrecht für Gott, Kirche
und Vaterland ausüben. Der Kardinal fordert alle Katholiken zu reger
Theilnahme an der Wahl auf; wer in den Kandidat oder in den Reichs-
rath gewählt worden, sei schuldig, seinen Sitz einzunehmen.

Bin gen, 18. Mai. Der gestern um 10 Uhr 25 Min. Abends
von Frankfurt abgegangene Schnellzug der Hessischen Ludwigsbahn ist in
dem hiesigen Bahnhof um 12 Uhr 25 Min. Nachts mit dem Rangirzug
zusammengestoßen. Der Zugführer, ein Heizer und ein Weichenswächter
blieben todt. Zahlreiche Passagiere wurden verwundet, darunter einer schwer.
Paris, 17. Mai. Der Stand der Ministerkrise ist derselbe wie
heute Morgens. Nur die Ernennung Ferier's ist sicher. Coulaud und
Simon sind allein zurückgetreten.
Heute verjammelte sich das rechte Zentrum unter dem Vorsitze
Brogli's in Versailles. Mehrere Mitglieder gaben ihrer Ansicht Aus-
druck, die National-Verjammung müsse energisch handeln, um Frank-
reich vor den Gefahren des Radikalismus zu retten. Das Komite der
Verjammung wurde beauftragt, die diesbezüglichen Mittel ausfindig zu
machen.
Gestern Abends verjammelten sich die Vertreter der konservativen
Jourmale, um sich bezüglich der allgemeinen Wahlen zu verständigen. Es
konnte keine Einigung erzielt werden.
Ein Schreiben Don Carlos' an Donregaray beglückwünscht diesen
zum Siege bei Puerta Graul und lüandigt ihm an, daß der Infant bald
persönlich das Kommando der Armee übernehmen werde.
Rom, 17. Mai. (Kammerjitzung.) Debatte über den Gejege-
wurf, betreffend die religiösen Körperschaften. Minister-Präsident Lanza
erklärt, daß das Ministerium, um jede Ungewißheit über die in dem Ge-
jegentwurf zu machenden Ausnahmen zu beseitigen, diese Ausnahmen
aufrechterhalte; es sei indessen geneigt, solche Abänderungen anzunehmen,
welche geeignet sind, die in dem Gejege getroffenen Verfügungen aufzu-
klären und die Absichten der Regierung besser verständlich zu machen.
Hierauf wird der erste Theil des Artikels I. in welchem die Ausnahmen
im Principe festgesetzt werden, angenommen; der zweite Theil dieses
Artikels wird in der Jitzung genehmigt, daß die Klostergejege auch auf
Nom sich zu erstrecken haben, und zwar stimmen 385 Deputirte dafür,
3 dagegen und 15 enthalten sich der Abstimmung.
Artikel II. des Gejeges über die religiösen Körperschaften wird in
Berathung gezogen. Einige Deputirte bringen Amendements ein. Rica-
joli beantragt gleichfalls ein Amendement, nach welchem man dem Heilig-
en Stuhle jährlich 400,000 Francs zur Erhaltung der Ordens-Ge-
nerale und der General-Procuratoren der Orden gibt. Injolge der
Heilige Stuhl über diese Summe nicht verfügt, wird die Verwaltung
derselben den Ordens-Generalen mit Anweisung der nothwendigen Ver-
lichkeiten für ihren Wohnsitz und ihre Bureau anvertrauen können. Ri-
cajoli hält dem Ministerium, welches das nationale Programm verwickelt
und durchgeführt habe, eine Lobrede. Lanza erklärt, daß er das
Amendement Ricajoli's annehme, das sodann mit 220 gegen 103 Stim-
men angenommen wird. Schließlich erfolgt die Annahme des ganzen
Artikels.

Florenz, 17. Mai. Die Polizei hat diese Nacht drei Mauerf-
sichen mit Beschlag belegt. Eine derselben stammte vom klerikalen Komite,
welches zur Wallfahrt nach Imprunte einlud. Die beiden anderen Affischen
rührten von einem revolutionären Komite her. Eine bedrohte die Wall-
fahrer, während die andere die monarchische Regierung injultirte und
verschärfte Maßregeln gegen die Klerikalen forderte. Vier Verhaftungen
wurden vorgenommen.

Florenz, 18. Mai. Gestern Abends zogen 200 Demonstrirende
durch mehrere Straßen unter dem Ruf: Nieder mit dem Ministerium,
nieder mit den Klerikern! Vor dem Polizeigebäude angelangt, forderten
die Polizeiwachen die Menge auf, sich zu zerstreuen, worauf diese die
Flucht ergriff. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.
Bukurest, 18. Mai. Die gesammte Tagespresse widmet dem
verstorbenen Fürsten Couja einen warmen Nachruf, würdigt dessen Ver-
dienste um Rumänien und konstatiert, daß dem Verbliebenen ein ewig
ruhmvolles Andenken in der Geschichte seines Vaterlandes bewahrt blei-
ben werde.
Dessa, 19. Mai. Die Kischenoff-Jassy-Eisenbahn ist ohne be-
sendere Feierlichkeiten eröffnet worden; nur zwei Nachbarstaaten waren
durch Bevollmächtigte vertreten.
Salonich, 20. Mai. Das 3. Armeekorps schickte drei Esk-
adronen zur Verfolgung der Räuber ab, deren Stärke ungewöhnlich
groß ist.

Kirche und Schule.
Die Schäßburger Vorbesprechung.
Soweit ich die Artikel der „Hermannstädter Zeitung“ über die
Lehrerverjammung gelesen habe, war darinnen bisher meistens von der
äußeren Organisation dieses Lehrertages, von seiner Berechtigung
u. s. w. die Rede; über die eigentlichen wesentlichen Verhandlungspunkte
ist abgesehen von ihrer äußeren Anordnung nirgends auch nur mit wenigen
Worten etwas näheres gesagt worden.
Meine Aufgabe ist daher die, das Programm jener Verjammung
kurz zur erörtern. Ueber den ersten Punkt desselben werde ich mich an
einem anderen Orte aussprechen; heute beabsichtige ich nur, den 2. Punkt
desselben hervorzuheben, nämlich den:
Ist eine fernere Organisation unserer Seminarien geboten — und
wenn ja, wie hat diese zu geschehen?
Es kann natürlich nicht meine Absicht sein, mich in geschichtliche
Ueberblicke hier zu verlieren. Dazu fehlt dem Blatte der Raum, und
mir die Zeit, das aber ist auch nicht nöthig, da wir über Bekanntes zu
Bekanntem sprechen. Wir stehen vor der Thatsache der begonnenen
Organisation unserer Seminarien. Unsere Legislatur, des sind wir einem
so würdigen Unterrichtsrathe, wie unser hochl. Landeskonjistorium ist,
sicher — wird jedoch der hinausgegebene Organisationsplan nicht als
ein Privilegium betrachten, an dem auch nur zu rütteln und zu deuteln
sich eine Sünde wäre. Aus dieser Ueberzeugung und in der Erwägung
dessen, daß eben der letzte Schritt der Organisation dieser Lehranstalten
durch jenen Entwurf und Plan noch nicht gethan sei — erlauben wir
uns es auszusprechen, und der Erwägung anderer anzuempfehlen.
Die Reduktion unserer Seminarien muß im Interesse ihrer zeit-
gemäßen Einrichtung durchaus vorgenommen werden, und zwar unserer
Meinung nach in der Art: daß in Bistritz und Kronstadt ein Unter-
seminar und in Mediaß ein Oberseminar errichtet werde.
Geographische und ökonomische Gründe befürworten diesen Vorschlag.
Es dürfte — um nur eines anzuführen — den Schülermangel an un-
seren Seminarien nicht beheben, wenn bloß ein Centralseminar
etwa in Mediaß errichtet würde. Der Burzen- und Oberländer Bauer,
— und aus diesem Stande geht unser Volksschullehrerstand hervor —
dürfte sich schwer entschließen, den Sohn mit vermehrten Kosten nach
einem entfernteren Orte auf die Schule zu geben. Wer den Kampf
dieser jungen Leute aus Erfahrung kennt, da sie, oft der ärmsten Klasse
angehörig, mit dem Leben, geschweige mit der Wissenschaft als Schüler
eines Seminars zu bestehen haben, wird den Wunsch billigen, daß durch
Reduktion der Seminarien auf mindestens 3 die Beneficien dieser An-
stalten so vermehrt werden mögen, daß den Studirenden ausgiebige Hilfe
geboten werden. Dies kann geschehen, sobald die jetzige Zahl der Seminare
beschränkt, dabei den relativ entferntesten Gegenden unjers Sachjenlandes
Rechnung getragen wird und selbst mit den Fundationen der anderen so
gestellt werden, daß sie billigen Wünschen entsprechen.
Auch ein anderer Grund spricht für die Reduktion in der vorge-
schlagenen Weise. In Bistritz und Kronstadt sind wieder Ackerbauschulen
eingerrichtet. Wird der aus dem Seminare hervorgehende Lehrer wirklich
zum Lehrer seines Volkes herangezogen, so sollte jeder auch zu-
gleich Schüler an der Ackerbauschule gewesen sein, die recht eigentlich ein
Theil der Seminarjchule sein mußte. Wäre eine zweckmäßige Verbindung
dieser Schulen entweder in ihren Unter- oder Oberklassen nicht durch-
zuführen?
Endlich aber ist unserm Dafürhalten nach es dringend ge-
boten, daß sowohl an den Kklassigen Unter-, als mindestens Kklassigen
Oberseminar die lateinische Sprache als obligater Lehrgegenstand ein-
geführt werde. Wer die elektrische Wirkung — salva venia dem Aus-
drucke! — dieser Sprache an sich erfahren hat, wird mir Recht geben!
Niemand behauptet, daß französisch, englisch oder gar magyarisch — na-
mentlich in der heutigen Mlendorff'schen praktischen Methode — die
lateinische Sprache an einer Lehranstalt erjezen können. Mag dies noch
an Realschulen einen Sinn haben, — was würden unseren Seminaristen
französisch oder englisch nützen, was wird ihn selbst die magyarische
Sprache fördern, die selbst der Förderung bedarf? Unserer festen Ueber-
zeugung nach wird aber der Seminarjchüler großen Gewinn auch für
richtige Handhabung seiner Muttersprache ziehen, wenn er auch nur die
sechs Kurse der Kühner'schen Grammatik gründlich gelernt hat, und im
Stande ist, den Cornel, Nepos, den Jul. Cäsar, vielleicht auch den
Caellust oder Cicero bei seinem Abgange mit Verständnis zu lesen.
Wir halten — offen gestanden — die Einführung der lateinischen
Sprache als obligaten Lehrgegenstand in unseren Seminarien für eine
Lebensfrage derselben vom Standpunkte der Didactik und Pädagogik und
sind von dieser Ueberzeugung so durchdrungen, daß wir sie nach langem
und Wider um keinen Preis ohne schlagende Gründe für das Gegen-
theil fahren lassen.
Mit den entwickelten Grundjäten für die Reorganisation unserer
Seminarien ist unsere fernere Ansicht über deren sonstige Organisation
so eng verbunden, daß wir darin nicht vorgehen bevor wir nicht der
Zustimmung unserer Collegen wenigstens für die Basis der Operation
gewiß sind.
Ein Mittelschullehrer.

Ausland.
Bin gen, 18. Mai. Der gestern um 10 Uhr 25 Min. Abends
von Frankfurt abgegangene Schnellzug der Hessischen Ludwigsbahn ist in
dem hiesigen Bahnhof um 12 Uhr 25 Min. Nachts mit dem Rangirzug
zusammengestoßen. Der Zugführer, ein Heizer und ein Weichenswächter
blieben todt. Zahlreiche Passagiere wurden verwundet, darunter einer schwer.
Paris, 17. Mai. Der Stand der Ministerkrise ist derselbe wie
heute Morgens. Nur die Ernennung Ferier's ist sicher. Coulaud und
Simon sind allein zurückgetreten.
Heute verjammelte sich das rechte Zentrum unter dem Vorsitze
Brogli's in Versailles. Mehrere Mitglieder gaben ihrer Ansicht Aus-
druck, die National-Verjammung müsse energisch handeln, um Frank-
reich vor den Gefahren des Radikalismus zu retten. Das Komite der
Verjammung wurde beauftragt, die diesbezüglichen Mittel ausfindig zu
machen.
Gestern Abends verjammelten sich die Vertreter der konservativen
Jourmale, um sich bezüglich der allgemeinen Wahlen zu verständigen. Es
konnte keine Einigung erzielt werden.
Ein Schreiben Don Carlos' an Donregaray beglückwünscht diesen
zum Siege bei Puerta Graul und lüandigt ihm an, daß der Infant bald
persönlich das Kommando der Armee übernehmen werde.
Rom, 17. Mai. (Kammerjitzung.) Debatte über den Gejege-
wurf, betreffend die religiösen Körperschaften. Minister-Präsident Lanza
erklärt, daß das Ministerium, um jede Ungewißheit über die in dem Ge-
jegentwurf zu machenden Ausnahmen zu beseitigen, diese Ausnahmen
aufrechterhalte; es sei indessen geneigt, solche Abänderungen anzunehmen,
welche geeignet sind, die in dem Gejege getroffenen Verfügungen aufzu-
klären und die Absichten der Regierung besser verständlich zu machen.
Hierauf wird der erste Theil des Artikels I. in welchem die Ausnahmen
im Principe festgesetzt werden, angenommen; der zweite Theil dieses
Artikels wird in der Jitzung genehmigt, daß die Klostergejege auch auf
Nom sich zu erstrecken haben, und zwar stimmen 385 Deputirte dafür,
3 dagegen und 15 enthalten sich der Abstimmung.
Artikel II. des Gejeges über die religiösen Körperschaften wird in
Berathung gezogen. Einige Deputirte bringen Amendements ein. Rica-
joli beantragt gleichfalls ein Amendement, nach welchem man dem Heilig-
en Stuhle jährlich 400,000 Francs zur Erhaltung der Ordens-Ge-
nerale und der General-Procuratoren der Orden gibt. Injolge der
Heilige Stuhl über diese Summe nicht verfügt, wird die Verwaltung
derselben den Ordens-Generalen mit Anweisung der nothwendigen Ver-
lichkeiten für ihren Wohnsitz und ihre Bureau anvertrauen können. Ri-
cajoli hält dem Ministerium, welches das nationale Programm verwickelt
und durchgeführt habe, eine Lobrede. Lanza erklärt, daß er das
Amendement Ricajoli's annehme, das sodann mit 220 gegen 103 Stim-
men angenommen wird. Schließlich erfolgt die Annahme des ganzen
Artikels.

Florenz, 17. Mai. Die Polizei hat diese Nacht drei Mauerf-
sichen mit Beschlag belegt. Eine derselben stammte vom klerikalen Komite,
welches zur Wallfahrt nach Imprunte einlud. Die beiden anderen Affischen
rührten von einem revolutionären Komite her. Eine bedrohte die Wall-
fahrer, während die andere die monarchische Regierung injultirte und
verschärfte Maßregeln gegen die Klerikalen forderte. Vier Verhaftungen
wurden vorgenommen.

unter sich selbst verhandelten, haben sie die Baupläge und Wohnungs-
mieten auf eine fabelhafte Höhe getrieben. Die zwangsweise Liquidation
dieser mehr oder weniger eingestehbaren, um nicht zu sagen betrügerischen
Speculationen muß eine Krisis im Grund- und Häuserbesitz von Wien
herbeiführen. Die Wafflerbanken und Agenturen sind die mehr oder we-
nigen schuldigen Vermittler all' der unsinnigen Emissionen. Sie waren
die Croupiers des Spieles und haben alle Klassen der Gesellschaft dazu
herangezogen.

— (Ein interessantes Ausstellungsobjekt.) „Am
19. November 1868,“ erzählt der bonapartistische „Ordre,“ „jagte der Prinz
von Wales mit dem Kaiser Napoleon in dem Walde von Compiègne. Pflösch
wurde der Prinz sammt seinem Pferde von zwei Hirschen niedergedrückt und
schwante in ernstlicher Gefahr, als der Kaiser ihn mit sicherer Hand befreite,
so daß der Prinz mit einigen leichten Verletzungen davonkam. Zum An-
denken an diese Begebenheit nahm er eine Piöte des einen der beiden
Hirsche mit und bewahrte sie auf einem einfachen Holzunterfasse. Nach
dem Tode Napoleon's III. beschloß der Prinz, den kleinen Gegenstand in
einer würdigen Form aufzubewahren; er ließ ihn also zu einem Kunst-
reidern Schreibezeug verarbeiten, welches in den nächsten Tagen von Lon-
don zur Wiener Ausstellung abgehen wird. Der Unterfatz des Schreib-
zeuges ist aus schwarzem Marmor und mit von Edelsteinen dargestellten
Bienen und Wächlern besetzt, der Deckel ist von Gold und mit der fran-
zösischen Kaiserkrone geschmückt. Augenblicklich ist das Kunstwerk in Wig-
more-Street zu London ausgestellt, wo es eine große Menge von Schau-
lustigen anzieht.“

— (Romische Anzeige.) Ein Würzburger Lokalfblatt ent-
hält folgendes Interat: Behufs Theilung der Verlassenschaft unseres
Vaters, des Schmiedemeisters Kaspar Häcker dahier, lassen wir unser
Wohnhaus, Freitag, den 16. Mai, durch den k. Notar Herrn Endres
dahier auf freier Amtszimmer versteigern. Würzburg, den 10. Mai
1873. Karl Häcker, Polizei-Ärztler für sich und seine
Geschwister.

baar gekauft wurden, wird durch die offiziöse „Oesterr. Corresp.“ best ärtig
und zwar mit dem Zusätze, daß namentlich rheinische und westphälische
Kapitalisten diese Käufe machen ließen.
— An sämtliche Kommissäre der in Wien bestehenden Aktien
Gesellschaften ist die Aufforderung ergangen, die Nothbilanz unter An-
wendung der allerstrengsten Grundätze abzuschließen, damit man beur-
theilen könne, ob Fusionirung oder Liquidirung der einzelnen gefährdeten
Institute nothwendig, was nöthigenfalls mit aller Beschleunigung durch-
geführt werden sollte.
— Gegen die fallite Kommissionsbank wurde die strafgerichtliche
Untersuchung eingeleitet.
Die Börse scheint sich zu erholen; es fand auch in der Coullisse
ein Geschäft statt.
— Die „Presse“ meldet: Bis heute ist die Notenreserve der Na-
tionalbank trotz größerer Zuanpruchnahme noch nicht erschöpft; die Filial-
en erhalten höhere Dotationen. Auf Befehl des Finanzministers haben
viele Institute ihre Nothbilanz und mehrere ihre Nettobilanzen vorgelegt.
— Die Wiener Gemeindevertretung hat beschloffen, vorläufig von
der Emission eines Lotterianlebens abzusehen und anstatt dessen ein An-
lehen von 2—3 Millionen bei der Nationalbank zu machen.
Wien, 20. Mai. Bei der vorgestrigen fünfundsingzigjährigen
Zubelsfeier des Severinus-Vereins hielt Kardinal Rauscher eine politisch
bedeutsame Rede. Der Kardinal betonte die Verfassung als vollkommen
zu Recht bestehend; jeder Oesterreicher müsse selbe als vom legitimen
Monarchen stammend zu Recht bestehend anerkennen, jeder Katholik
müsse das von der Verfassung eingeräumte Stimmrecht für Gott, Kirche
und Vaterland ausüben. Der Kardinal fordert alle Katholiken zu reger
Theilnahme an der Wahl auf; wer in den Kandidat oder in den Reichs-
rath gewählt worden, sei schuldig, seinen Sitz einzunehmen.

Bin gen, 18. Mai. Der gestern um 10 Uhr 25 Min. Abends
von Frankfurt abgegangene Schnellzug der Hessischen Ludwigsbahn ist in
dem hiesigen Bahnhof um 12 Uhr 25 Min. Nachts mit dem Rangirzug
zusammengestoßen. Der Zugführer, ein Heizer und ein Weichenswächter
blieben todt. Zahlreiche Passagiere wurden verwundet, darunter einer schwer.
Paris, 17. Mai. Der Stand der Ministerkrise ist derselbe wie
heute Morgens. Nur die Ernennung Ferier's ist sicher. Coulaud und
Simon sind allein zurückgetreten.
Heute verjammelte sich das rechte Zentrum unter dem Vorsitze
Brogli's in Versailles. Mehrere Mitglieder gaben ihrer Ansicht Aus-
druck, die National-Verjammung müsse energisch handeln, um Frank-
reich vor den Gefahren des Radikalismus zu retten. Das Komite der
Verjammung wurde beauftragt, die diesbezüglichen Mittel ausfindig zu
machen.
Gestern Abends verjammelten sich die Vertreter der konservativen
Jourmale, um sich bezüglich der allgemeinen Wahlen zu verständigen. Es
konnte keine Einigung erzielt werden.
Ein Schreiben Don Carlos' an Donregaray beglückwünscht diesen
zum Siege bei Puerta Graul und lüandigt ihm an, daß der Infant bald
persönlich das Kommando der Armee übernehmen werde.
Rom, 17. Mai. (Kammerjitzung.) Debatte über den Gejege-
wurf, betreffend die religiösen Körperschaften. Minister-Präsident Lanza
erklärt, daß das Ministerium, um jede Ungewißheit über die in dem Ge-
jegentwurf zu machenden Ausnahmen zu beseitigen, diese Ausnahmen
aufrechterhalte; es sei indessen geneigt, solche Abänderungen anzunehmen,
welche geeignet sind, die in dem Gejege getroffenen Verfügungen aufzu-
klären und die Absichten der Regierung besser verständlich zu machen.
Hierauf wird der erste Theil des Artikels I. in welchem die Ausnahmen
im Principe festgesetzt werden, angenommen; der zweite Theil dieses
Artikels wird in der Jitzung genehmigt, daß die Klostergejege auch auf
Nom sich zu erstrecken haben, und zwar stimmen 385 Deputirte dafür,
3 dagegen und 15 enthalten sich der Abstimmung.
Artikel II. des Gejeges über die religiösen Körperschaften wird in
Berathung gezogen. Einige Deputirte bringen Amendements ein. Rica-
joli beantragt gleichfalls ein Amendement, nach welchem man dem Heilig-
en Stuhle jährlich 400,000 Francs zur Erhaltung der Ordens-Ge-
nerale und der General-Procuratoren der Orden gibt. Injolge der
Heilige Stuhl über diese Summe nicht verfügt, wird die Verwaltung
derselben den Ordens-Generalen mit Anweisung der nothwendigen Ver-
lichkeiten für ihren Wohnsitz und ihre Bureau anvertrauen können. Ri-
cajoli hält dem Ministerium, welches das nationale Programm verwickelt
und durchgeführt habe, eine Lobrede. Lanza erklärt, daß er das
Amendement Ricajoli's annehme, das sodann mit 220 gegen 103 Stim-
men angenommen wird. Schließlich erfolgt die Annahme des ganzen
Artikels.

Florenz, 17. Mai. Die Polizei hat diese Nacht drei Mauerf-
sichen mit Beschlag belegt. Eine derselben stammte vom klerikalen Komite,
welches zur Wallfahrt nach Imprunte einlud. Die beiden anderen Affischen
rührten von einem revolutionären Komite her. Eine bedrohte die Wall-
fahrer, während die andere die monarchische Regierung injultirte und
verschärfte Maßregeln gegen die Klerikalen forderte. Vier Verhaftungen
wurden vorgenommen.

unter sich selbst verhandelten, haben sie die Baupläge und Wohnungs-
mieten auf eine fabelhafte Höhe getrieben. Die zwangsweise Liquidation
dieser mehr oder weniger eingestehbaren, um nicht zu sagen betrügerischen
Speculationen muß eine Krisis im Grund- und Häuserbesitz von Wien
herbeiführen. Die Wafflerbanken und Agenturen sind die mehr oder we-
nigen schuldigen Vermittler all' der unsinnigen Emissionen. Sie waren
die Croupiers des Spieles und haben alle Klassen der Gesellschaft dazu
herangezogen.

— (Ein interessantes Ausstellungsobjekt.) „Am
19. November 1868,“ erzählt der bonapartistische „Ordre,“ „jagte der Prinz
von Wales mit dem Kaiser Napoleon in dem Walde von Compiègne. Pflösch
wurde der Prinz sammt seinem Pferde von zwei Hirschen niedergedrückt und
schwante in ernstlicher Gefahr, als der Kaiser ihn mit sicherer Hand befreite,
so daß der Prinz mit einigen leichten Verletzungen davonkam. Zum An-
denken an diese Begebenheit nahm er eine Piöte des einen der beiden
Hirsche mit und bewahrte sie auf einem einfachen Holzunterfasse. Nach
dem Tode Napoleon's III. beschloß der Prinz, den kleinen Gegenstand in
einer würdigen Form aufzubewahren; er ließ ihn also zu einem Kunst-
reidern Schreibezeug verarbeiten, welches in den nächsten Tagen von Lon-
don zur Wiener Ausstellung abgehen wird. Der Unterfatz des Schreib-
zeuges ist aus schwarzem Marmor und mit von Edelsteinen dargestellten
Bienen und Wächlern besetzt, der Deckel ist von Gold und mit der fran-
zösischen Kaiserkrone geschmückt. Augenblicklich ist das Kunstwerk in Wig-
more-Street zu London ausgestellt, wo es eine große Menge von Schau-
lustigen anzieht.“

— (Romische Anzeige.) Ein Würzburger Lokalfblatt ent-
hält folgendes Interat: Behufs Theilung der Verlassenschaft unseres
Vaters, des Schmiedemeisters Kaspar Häcker dahier, lassen wir unser
Wohnhaus, Freitag, den 16. Mai, durch den k. Notar Herrn Endres
dahier auf freier Amtszimmer versteigern. Würzburg, den 10. Mai
1873. Karl Häcker, Polizei-Ärztler für sich und seine
Geschwister.

baar gekauft wurden, wird durch die offiziöse „Oesterr. Corresp.“ best ärtig
und zwar mit dem Zusätze, daß namentlich rheinische und westphälische
Kapitalisten diese Käufe machen ließen.
— An sämtliche Kommissäre der in Wien bestehenden Aktien
Gesellschaften ist die Aufforderung ergangen, die Nothbilanz unter An-
wendung der allerstrengsten Grundätze abzuschließen, damit man beur-
theilen könne, ob Fusionirung oder Liquidirung der einzelnen gefährdeten
Institute nothwendig, was nöthigenfalls mit aller Beschleunigung durch-
geführt werden sollte.
— Gegen die fallite Kommissionsbank wurde die strafgerichtliche
Untersuchung eingeleitet.
Die Börse scheint sich zu erholen; es fand auch in der Coullisse
ein Geschäft statt.
— Die „Presse“ meldet: Bis heute ist die Notenreserve der Na-
tionalbank trotz größerer Zuanpruchnahme noch nicht erschöpft; die Filial-
en erhalten höhere Dotationen. Auf Befehl des Finanzministers haben
viele Institute ihre Nothbilanz und mehrere ihre Nettobilanzen vorgelegt.
— Die Wiener Gemeindevertretung hat beschloffen, vorläufig von
der Emission eines Lotterianlebens abzusehen und anstatt dessen ein An-
lehen von 2—3 Millionen bei der Nationalbank zu machen.
Wien, 20. Mai. Bei der vorgestrigen fünfundsingzigjährigen
Zubelsfeier des Severinus-Vereins hielt Kardinal Rauscher eine politisch
bedeutsame Rede. Der Kardinal betonte die Verfassung als vollkommen
zu Recht bestehend; jeder Oesterreicher müsse selbe als vom legitimen
Monarchen stammend zu Recht bestehend anerkennen, jeder Katholik
müsse das von der Verfassung eingeräumte Stimmrecht für Gott, Kirche
und Vaterland ausüben. Der Kardinal fordert alle Katholiken zu reger
Theilnahme an der Wahl auf; wer in den Kandidat oder in den Reichs-
rath gewählt worden, sei schuldig, seinen Sitz einzunehmen.

Bin gen, 18. Mai. Der gestern um 10 Uhr 25 Min. Abends
von Frankfurt abgegangene Schnellzug der Hessischen Ludwigsbahn ist in
dem hiesigen Bahnhof um 12 Uhr 25 Min. Nachts mit dem Rangirzug
zusammengestoßen. Der Zugführer, ein Heizer und ein Weichenswächter
blieben todt. Zahlreiche Passagiere wurden verwundet, darunter einer schwer.
Paris, 17. Mai. Der Stand der Ministerkrise ist derselbe wie
heute Morgens. Nur die Ernennung Ferier's ist sicher. Coulaud und
Simon sind allein zurückgetreten.
Heute verjammelte sich das rechte Zentrum unter dem Vorsitze
Brogli's in Versailles. Mehrere Mitglieder gaben ihrer Ansicht Aus-
druck, die National-Verjammung müsse energisch handeln, um Frank-
reich vor den Gefahren des Radikalismus zu retten. Das Komite der
Verjammung wurde beauftragt, die diesbezüglichen Mittel ausfindig zu
machen.
Gestern Abends verjammelten sich die Vertreter der konservativen
Jourmale, um sich bezüglich der allgemeinen Wahlen zu verständigen. Es
konnte keine Einigung erzielt werden.
Ein Schreiben Don Carlos' an Donregaray beglückwünscht diesen
zum Siege bei Puerta Graul und lüandigt ihm an, daß der Infant bald
persönlich das Kommando der Armee übernehmen werde.
Rom, 17. Mai. (Kammerjitzung.) Debatte über den Gejege-
wurf, betreffend die religiösen Körperschaften. Minister-Präsident Lanza
erklärt, daß das Ministerium, um jede Ungewißheit über die in dem Ge-
jegentwurf zu machenden Ausnahmen zu beseitigen, diese Ausnahmen
aufrechterhalte; es sei indessen geneigt, solche Abänderungen anzunehmen,
welche geeignet sind, die in dem Gejege getroffenen Verfügungen aufzu-
klären und die Absichten der Regierung besser verständlich zu machen.
Hierauf wird der erste Theil des Artikels I. in welchem die Ausnahmen
im Principe festgesetzt werden, angenommen; der zweite Theil dieses
Artikels wird in der Jitzung genehmigt, daß die Klostergejege auch auf
Nom sich zu erstrecken haben, und zwar stimmen 385 Deputirte dafür,
3 dagegen und 15 enthalten sich der Abstimmung.
Artikel II. des Gejeges über die religiösen Körperschaften wird in
Berathung gezogen. Einige Deputirte bringen Amendements ein. Rica-
joli beantragt gleichfalls ein Amendement, nach welchem man dem Heilig-
en Stuhle jährlich 400,000 Francs zur Erhaltung der Ordens-Ge-
nerale und der General-Procuratoren der Orden gibt. Injolge der
Heilige Stuhl über diese Summe nicht verfügt, wird die Verwaltung
derselben den Ordens-Generalen mit Anweisung der nothwendigen Ver-
lichkeiten für ihren Wohnsitz und ihre Bureau anvertrauen können. Ri-
cajoli hält dem Ministerium, welches das nationale Programm verwickelt
und durchgeführt habe, eine Lobrede. Lanza erklärt, daß er das
Amendement Ricajoli's annehme, das sodann mit 220 gegen 103 Stim-
men angenommen wird. Schließlich erfolgt die Annahme des ganzen
Artikels.

Florenz, 17. Mai. Die Polizei hat diese Nacht drei Mauerf-
sichen mit Beschlag belegt. Eine derselben stammte vom klerikalen Komite,
welches zur Wallfahrt nach Imprunte einlud. Die beiden anderen Affischen
rührten von einem revolutionären Komite her. Eine bedrohte die Wall-
fahrer, während die andere die monarchische Regierung injultirte und
verschärfte Maßregeln gegen die Klerikalen forderte. Vier Verhaftungen
wurden vorgenommen.

unter sich selbst verhandelten, haben sie die Baupläge und Wohnungs-
mieten auf eine fabelhafte Höhe getrieben. Die zwangsweise Liquidation
dieser mehr oder weniger eingestehbaren, um nicht zu sagen betrügerischen
Speculationen muß eine Krisis im Grund- und Häuserbesitz von Wien
herbeiführen. Die Wafflerbanken und Agenturen sind die mehr oder we-
nigen schuldigen Vermittler all' der unsinnigen Emissionen. Sie waren
die Croupiers des Spieles und haben alle Klassen der Gesellschaft dazu
herangezogen.

— (Ein interessantes Ausstellungsobjekt.) „Am
19. November 1868,“ erzählt der bonapartistische „Ordre,“ „jagte der Prinz
von Wales mit dem Kaiser Napoleon in dem Walde von Compiègne. Pflösch
wurde der Prinz sammt seinem Pferde von zwei Hirschen niedergedrückt und
schwante in ernstlicher Gefahr, als der Kaiser ihn mit sicherer Hand befreite,
so daß der Prinz mit einigen leichten Verletzungen davonkam. Zum An-
denken an diese Begebenheit nahm er eine Piöte des einen der beiden
Hirsche mit und bewahrte sie auf einem einfachen Holzunterfasse. Nach
dem Tode Napoleon's III. beschloß der Prinz, den kleinen Gegenstand in
einer würdigen Form aufzubewahren; er ließ ihn also zu einem Kunst-
reidern Schreibezeug verarbeiten, welches in den nächsten Tagen von Lon-
don zur Wiener Ausstellung abgehen wird. Der Unterfatz des Schreib-
zeuges ist aus schwarzem Marmor und mit von Edelsteinen dargestellten
Bienen und Wächlern besetzt, der Deckel ist von Gold und mit der fran-
zösischen Kaiserkrone geschmückt. Augenblicklich ist das Kunstwerk in Wig-
more-Street zu London ausgestellt, wo es eine große Menge von Schau-
lustigen anzieht.“

— (Romische Anzeige.) Ein Würzburger Lokalfblatt ent-
hält folgendes Interat: Behufs Theilung der Verlassenschaft unseres
Vaters, des Schmiedemeisters Kaspar Häcker dahier, lassen wir unser
Wohnhaus, Freitag, den 16. Mai, durch den k. Notar Herrn Endres
dahier auf freier Amtszimmer versteigern. Würzburg, den 10. Mai
1873. Karl Häcker, Polizei-Ärztler für sich und seine
Geschwister.

baar gekauft wurden, wird durch die offiziöse „Oesterr. Corresp.“ best ärtig
und zwar mit dem Zusätze, daß namentlich rheinische und westphälische
Kapitalisten diese Käufe machen ließen.
— An sämtliche Kommissäre der in Wien bestehenden Aktien
Gesellschaften ist die Aufforderung ergangen, die Nothbilanz unter An-
wendung der allerstrengsten Grundätze abzuschließen, damit man beur-
theilen könne, ob Fusionirung oder Liquidirung der einzelnen gefährdeten
Institute nothwendig, was nöthigenfalls mit aller Beschleunigung durch-
geführt werden sollte.
— Gegen die fallite Kommissionsbank wurde die strafgerichtliche
Untersuchung eingeleitet.
Die Börse scheint sich zu erholen; es fand auch in der Coullisse
ein Geschäft statt.
— Die „Presse“ meldet: Bis heute ist die Notenreserve der Na-
tionalbank trotz größerer Zuanpruchnahme noch nicht erschöpft; die Filial-
en erhalten höhere Dotationen. Auf Befehl des Finanzministers haben
viele Institute ihre Nothbilanz und mehrere ihre Nettobilanzen vorgelegt.
— Die Wiener Gemeindevertretung hat beschloffen, vorläufig von
der Emission eines Lotterianlebens abzusehen und anstatt dessen ein An-
lehen von 2—3 Millionen bei der Nationalbank zu machen.
Wien, 20. Mai. Bei der vorgestrigen fünfundsingzigjährigen
Zubelsfeier des Severinus-Vereins hielt Kardinal Rauscher eine politisch
bedeutsame Rede. Der Kardinal betonte die Verfassung als vollkommen
zu Recht bestehend; jeder Oesterreicher müsse selbe als vom legitimen
Monarchen stammend zu Recht bestehend anerkennen, jeder Katholik
müsse das von der Verfassung eingeräumte Stimmrecht für Gott, Kirche
und Vaterland ausüben. Der Kardinal fordert alle Katholiken zu reger
Theilnahme an der Wahl auf; wer in den Kandidat oder in den Reichs-
rath gewählt worden, sei schuldig, seinen Sitz einzunehmen.

Bin gen, 18. Mai. Der gestern um 10 Uhr 25 Min. Abends

Erledigung.

Concurs.

Zur Besetzung der Conrectorstelle an der evang. Schule N. B. in Schellenberg bei Hermannstadt wird hiemit der Concurs bis **12. Juni l. J.** eröffnet. Die Jahresbezüge dieser Stelle sind neben freiem Quartier 166 fl. 40 kr. ö. W., dann 8 Kübel reiner Weizen und 8 Kübel Hafer, 30 Pröbenden und 30 Brode, 1 Ackerland von 1 Kübel Ausfaat, Antheil am Schulgarten, der Hochzeit- und Leichen-Schulgebühren und 7 Klaftern Brennholz. Mit dieser Stelle ist der Kirchendienst, das Läuten und Uhrbesorgen verbunden.
Schellenberg, am 18. Mai 1873.

Vicitationen.

Vicitations-Rundmachung.

Von Seite der k. k. Militär-Bau-Direction in Hermannstadt wird bekannt gegeben, daß wegen Sicherstellung der erforderlichen Professionistenarbeiten zur Erbauung einer Artillerie-Kaserne sammt Stall und sonstigen Nebengebäuden in Kronstadt am **16. Juni 1873** eine öffentliche Verhandlung stattfindet, bei welcher nur schriftliche Offerte angenommen werden.

Die Offerte haben bis zum 16. Juni l. J. längstens 11 Uhr Vormittags bei der gefertigten Militär-Bau-Direction in Hermannstadt versiegelt und portofrei einzulangen, müssen mit dem gesetzlichen Stempel von 50 kr. versehen sein, und nebst dem Certificate der Handels- und Gewerbekammer über die Verlässlichkeit des Offerenten auch das nachstehende Badium in Baarem, in Obligationen oder Hypothekar-Verfäufungen, oder versicherten Bürgschafts-Urkunden, oder aber den Erlagschein, daß dasselbe bei einer andern k. k. Militär- oder k. ungar. Civilkassa erlegt wurde, enthalten, welches

für die Erd- und Mauerarbeiten . . .	5500 fl.
Steinmearbeiten . . .	140 fl.
Zimmermannsarbeiten . . .	1260 fl.
Ziegelbedekerarbeiten . . .	250 fl.
Tischlerarbeiten . . .	480 fl.
Schlosserarbeiten . . .	300 fl.
Schmiedarbeiten . . .	180 fl.
Spenglerarbeiten . . .	150 fl.
Glaferarbeiten . . .	80 fl.
Anstreicherarbeiten . . .	60 fl.
und für sämtliche Arbeiten . . .	8400 fl.

Nachträglich oder in telegraphischer Form einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Die näheren Vicitations-Bedingnisse und die Einheitspreise, auf welche der Anbot mittelst Procentenzuschuß oder Nachlaß zu stellen ist, können von heute an in den gewöhnlichen Amtsstunden sowohl bei der Militär-Bau-Direction in Hermannstadt, als auch in der Baukanzlei zu Kronstadt, Burggasse Nr. 259, die Baupläne aber erst vom 24. Mai l. J. in der letztgenannten Kanzlei eingesehen werden.

Formulare zum Offerte werden unentgeltlich verabfolgt.

Hermannstadt, am 17. Mai 1873.

Die k. k. Militär-Bau-Direction.

3. 2240 Pol. 1873.

Rundmachung.

Freitag den 6. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, wird in dem Communitäts-Sitzungs-Saale zu Schäßburg die öffentliche Minuent-Vicitation über die, bei dem Bau des hiesigen Stadtwirthschafts präliminirten Arbeiten, und zwar:

1. die Maurer- und Handlangerarbeiten, mit Inbegriff der Steinmearbeiten, des Maurermaterials und der Decoration des Saales, zusammen 35903 fl. 93 kr.,
2. die Zimmermanns- und Zimmermanns-Material, zusammen mit 7532 fl. 52 kr.,

nach Abzug des Werthes der verwendbaren Bestandtheile von den Thüren, Fenstern, Schließen u. d. der abzutragenden Gebäude mit 1000 fl., zusammen im Betrage von 42436 fl. 35 kr. ö. W. abgehalten werden.

Zu dieser Vicitation wollen sich die Baubewerber mit einem 5perc. Reuzgelde, das in Baarem oder in Werthpapieren, welche letztere nach dem Tagescourse berechnet, angenommen werden, bei Beginn der Vicitation zu erlegen ist, sowie mit den erforderlichen Stempelmarken versehen, rechtzeitig einfinden, oder ihre, mit einer 50 kr. Stempelmarke gestempelten schriftlichen Angebote der Vicitations-Commission bis 6. Juni 1873, 9 Uhr Vormittags, einfinden, indem später eingelangte Offerte nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Erste hat in Baarem, oder in nach dem Tagescourse zu berechnenden und bei Abminderungen des Werthes derselben auf Verlangen der Stadtgemeinde auf den ursprünglichen Betrag zu ergänzenden Werthpapieren eine 10 Perc. des Erstbestehungspreises betragende Caution zu erlegen, in welche das Reuzgeld eingerechnet wird. Es steht übrigens dem Ersteren frei, diese Caution in pupillarmäßigen Hypotheken zu leisten, in welchem Falle das Reuzgeld zurückgestellt wird.

Die Vicitanten haben den Nachweis zu liefern, daß sie diese Caution stellen können, und in den Offerten müssen alle für die Vicitanten vorgeschriebenen Bedingungen der Zulassung zur Vicitation belegt sein.

Die näheren Vicitations-Bedingnisse, sowie die Baupläne und sonstigen Bauacten können mittlerweile in der Kanzlei des hiesigen Stadthauptmannes während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Schäßburg, am 10. Mai 1873.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.



Erste Siebenbürger Eisenbahn. Fahr-Ordnung. Arad-Karlsruher Linie.

Station	St. M.	Nachm.	St. M.	Früh	Station	St. M.	Früh	St. M.	Vormitt.
Arad	4 20	Nachm.	6 44	Früh	Karlsburg	4 —	Früh	10 10	Vormitt.
Györök	5 1	"	7 36	"	Alvincz	4 26	"	10 48	"
Paulis	5 15	"	7 51	"	Siboth	4 57	"	11 27	"
Radna	5 39	"	8 27	"	Broos	5 23	"	12 5	"
Konop	6 12	Abends	9 6	"	Piski	6 10	"	1 13	Nachm.
Berzova	6 34	"	9 38	"	Déva	6 35	"	1 45	"
Soborsin	7 29	"	10 41	Vormitt.	Branyieska	7 5	"	2 21	"
Zám	8 9	"	11 28	"	Illye	7 30	"	2 51	"
Illye	9 —	"	12 28	"	Zám	8 13	"	3 47	"
Branyieska	9 23	"	12 54	"	Soborsin	8 53	"	4 40	"
Déva	9 58	"	1 36	Nachm.	Berzova	9 42	"	5 40	"
Piski	10 39	Nachm.	2 30	"	Konop	10 3	Vormitt.	6 10	Abends
Broos	11 15	"	3 24	"	Radna	10 38	"	6 58	"
Siboth	11 43	"	4 2	"	Paulis	10 54	"	7 17	"
Alvincz	12 21	"	4 54	"	Györök	11 10	"	7 36	"
Karlsburg	12 40	"	5 18	"	Arad	11 46	"	8 20	"

Piski-Petrozsényer Linie.

Station	St. M.	Nachm.	Station	St. M.	Früh
Piski	2 40	Nachm.	Petrozsény	6 30	Früh
Zeykfalva-Kalán	3 20	"	Banicza	7 27	"
Russ	3 38	"	Krivadia	8 28	"
Várallya-Hátszeg	4 24	"	Puj	9 32	"
Puj	5 20	"	Várallya-Hátszeg	10 30	Vorm.
Krivadia	6 26	Abends	Russ	11 9	"
Banicza	7 28	"	Zeykfalva-Kalán	11 24	"
Petrozsény	8 20	"	Piski	12 —	"

Die Direction.

Gingefendet.

Matico-Injection von Grimault & Co.,

Um die Hornflüsse zu heilen, bedient man sich der abstringirenden oftmals gefährlichen Einprägungen, welche Entzündung und Verengerung der Harnröhre zur Folge haben. Seit 12 Jahren geben die Aerzte von Paris der Matico-Einprägung den Vorzug, da sie ebenso schnell als sicher wirkt, ohne jemals schädliche Folgen nach sich zu ziehen.

Mit dieser, aus den Blättern des Maticostrauches aus Bern, seit langer Zeit als geeignet für die Heilung der Harnflüsse erkannt, bereiteten Einprägung, sieht sich der Kranke von diesem unangenehmen Zustande in einigen Tagen befreit.

Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

Die österreichische Industrial-Bank, Wien, Stefansplatz 1,

Cassa-Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000, fl. 5000 mit Verzinsung zu 5% 5 1/2% 6% 6 1/2% gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

Die im Umlauf befindlichen, nicht gekündigten Cassa-Scheine genießen vom obigen Tage an die höhere Verzinsung.

Die Zinsen können bei der Kündigung im Vorhinein erhoben und die Kapitals-Rückzahlungen auch in allen Landes-Hauptstädten Oesterreich-Ungarns angewiesen werden.

Der Verwaltungsrath.

Actien-Verein für Hôtels und Badeanstalten in WIEN.

Hôtel Donau

(Hôtel I. Ranges) am Praterstern, gegenüber dem Nordbahn- und wenige Schritte vom Nordwestbahnhofe, in unmittelbarer Nähe der Weltausstellung gelegen. Telegraf- und Tramway-Station. 400 elegante, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Zimmer.

Carl Traut, Hôtel-Besitzer,

k. preuß. Hoflieferant, früher Restaurateur im Curssaale zu Wiesbaden.

Nummerung. Gegenüber den Gerüchten von exorbitanten Preisen in den Wiener Hôtels stehen im „Hôtel Donau“ Zimmer von fl. 2.50 per Tag aufwärts zur Verfügung. 4-6

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

Ein Krankenwärter

findet im Franz-Josef-Bürgerhospitale sogleich Aufnahme. — Näheres daselbst. 3-3

Zu dem am **2. Juni 1873** durch die Colonie-Gewohner der Eisenbahn-Station in Piski, im Dodäcker Walde abzuhaltenden

Volksfeste

werden alle Bekannten hiemit höflich eingeladen. 1-3

Das Fest-Comité.

Weinverkauf.

200 Siebenbürger Cimer Weine aus dem Jahre 1862, vorzüglicher Qualität, zu haben: **Kleiner Ring Nr. 19.** 1-3

20 Fuhren Heu

sind auf dem evangelischen Pfarrhofe in Holzungen zu verkaufen. 2-2

Samstag den 24. Mai 1873: Eröffnung

der **Voll- und Douche-Bäder** der Frühbeck'schen Badeanstalt für den Sommer-Curs 1873. Näheres die Anschlagzettel.

Hermannstadt, den 20. Mai 1873.

Frühbeck's Erben.

1864^{er} Promessen, 250,000 fl. Haupttreffer,

Ziehung am **1. Juni 1873,**

à 3 fl. 25 kr. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück **1 gratis,** zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. 2-4

Eine Lebensfrage

war es für mich, daß ich nach den Instructionen des Professors der Mathematik

R. v. Orlicé

spielte, denn ich wurde dadurch in den Stand gesetzt, meine Schulden zu bezahlen. Dieses zur Steuer der Wahrheit. Petin.

Wenzel Passek, Bindermeister. Anfragen betreffs seiner bewährten Spielinstructionen beantwortet der Professor **R. v. Orlicé** in Berlin. **Wilhelmstraße 5,** sofort

gratis und franco. 1-1

Gegen kleine Raten,

vierteljährig oder monatlich, verkaufen wir Rentenbriefe auf einzelne Lose, sowie in beliebig zusammengestellten Gruppen und zu den coulantesten Bedingungen. — Gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Abzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer sämtlicher Lose.

Für die nächsten Ziehungen

- empfehlen wir insbesondere:
- 1864er Lose, Ziehung: 1. Juni, Haupttreffer: fl. 250.000.
 - 3^o Türkenlose Fres. 400, Ziehung: 1. Juni, Haupttreffer: Fres. 300.000.
 - 4^o Triester fl. 100 Lose, Ziehung: 1. Juni, Haupttreffer: fl. 20.000.

Credit-Lose, Ziehung: 1. Juli, Haupttreffer: fl. 200.000.

Raten-Abtheilung der

österreich. Industrialbank, vormals

Eduard Fürst, Wien, Stephansplatz 2.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) 2-5

Grü außer der Feiertage Koffer für 5 fl., das 50 kr., ein Mit Zulassung Post 3m 3 halbjährig jährig 3 fl. 3m 3 vierteljährig Redakteur Th. Stein

Abonn bei Herrn J.

Nr. 1

Der in Interesse d... Verfassunge... Bestehen habe ganze geistige Aus de vor ungesch... richtiger Erte nennt. Sie u und demokra... sah, mit Kan Nieman drei „Junge“ olympische... das mindeste... fassungstreue... an einer Zeit... wahlverwand... hinausstreit... verleiht; aber... österr... Wir es Partei-Tag... der Delegatio... Gedanke, wel... wenn man n... vertreten; ab... geworden und... liegen sie die... in's Wasser f... nennen? Und... Nach jahrelan... günstiger Um... tägliche Anst... Stadium eines... wird es an d... Verfassunge... Feudalen un... fassungstreue... Auge jede Br... es der gewöh... einig in allen... leicht könnte... wohnen würd... wäre die gra... reform. Wie... treue“ Frati... die Führer d... Intentionen... einen gründlic... begünstigen... Wir u auf dem Tepl

Die Gr St

Alle jen zeigen die Ver übertragen. Man weiß, d aller Art, son zufällige Ver... Man in des Lebens er die Nachkomme sondern auch g u. j. f. verer... Man in Avatismus g Seitenlinien... Das We aber man ver hinreichend zu Nur in so wichtigen G Aufmerksamke... chronischen Kr... erst in einer d... Zustände im... j. B. die Tut